

der entlang man bei Gemünden wieder an den Main gelangt. Jede Tagesetappe wird ausführlich beschrieben, Sehenswürdigkeiten werden skizziert und interessante Informationen zu Natur, Kunst, Geologie, Weinbau und Forstwirtschaft gegeben. Wie immer gibt der Autor auch Tips für eine gute Einkehr.

Heinrich Höllerl: Silvaner, Hecht und Ochsenbrust – Zu Gast in mainfränkischen Wirtschaftshäusern. 101 S., zahlr. Zeichnungen, 1 Übersichtskarte. Würzburg (Echter) 1994, 19,80 DM.

48 fränkische Gasthäuser in Würzburg, am Maindreieck und am Tauberlauf zwischen Rothenburg und Lauda werden da kenntnisreich und mit ihren Spezialitäten vorgestellt. Freilich, die genannten Häuser sind eine Auswahl und der blätternde Leser vermisst vielleicht das eine oder andere ihm auch liebgewordene. Nichtsdestoweniger: Das schmale, in jede Rocktasche passende Büchlein ist eine treffende Einführung in fränkische Gastlichkeit – und dafür ist dem Autor uneingeschränkt zu danken! –en

Matthias Wieser, Der Turmhof zu Eibelstadt. Eine stauferzeitliche Anlage (Heimatbogen 7). Heimatverein Eibelstadt e.V., Eibelstadt 1992, kart. 120 S. mit Abb., 16 Tafeln

Wieser würdigt in dieser sorgfältig ausgestatteten Publikation, die auf einer Würzburger kunsthistorischen Magisterarbeit beruht, eine bislang kaum beachtete stauferzeitliche Befestigungsanlage in Eibelstadt am Main (6 km südlich von Würzburg), den sog. "Turmhof". Da die schriftliche Überlieferung erst im 14. Jahrhundert einsetzt, stehen nur die wenigen vorhandenen Baureste für die Untersuchung zur Verfügung. Ausgehend von einer ausführlichen Beschreibung (S. 21 ff.) werden die Bauphasen dargestellt (S. 41 ff.) und schließlich kunstgeschichtlich gewürdigt (S. 58 ff.). Der Vergleich mit romanischen Profanbauten Süddeutschlands gestattet eine typologische Einordnung und Datierung des Eibelstädter Baues: die stauferzeitliche Anlage umfaßte ein repräsentatives Wohngebäude und einen davon getrennten Wehrturm, die in die letzten beiden Jahrzehnte des 12. Jahrhunderts datiert werden können (S. 88). Der stets umsichtig und behutsam argumentierende Verfasser bezeichnet seine Untersuchung bescheiden als "Zwischenergebnis" und erwartet sich weitere Erkenntnisse von der Archäologie. Dem Verfasser ist darin beizupflichten, daß die Entstehung des "Turmhofs", der sich 1378 im Besitz der Reichsmarschälle von Pappenheim befand, "unter staufer-

Reichspolitik und Administration als gesichert gelten darf" (S. 90). Seine baugeschichtlichen Ergebnisse regen daher zu neuerlichen Reflexionen über die stauferzeitliche Reichsgutpolitik am Untermain an. Darüberhinaus vermag die Arbeit den Blick für weitere romanische Profanbauten in Mainfranken, und zwar in Burg, Dorf und Stadt, zu schärfen und lädt zu einer Bestandsaufnahme ein.

Enno Bünz

Albert Bichler: Wie's in Bayern der Brauch ist. Feste und Bräuche durchs Jahr und durchs Leben in Altbayern, Franken und Schwaben. 191 Seiten, davon 40 mit Zeichnungen und Vignetten, z.T. farbig, Ludwig Verlag im Südwest Verlag GmbH & Co. KG, München (1994), DM 19,80.

Das Buch des studierten Volkskundlers und Rundfunkautors, das seit seinem ersten Erscheinen vor zehn Jahren über die bayerischen Grenzen hinaus schon viele Freunde gefunden hat, ist – inhaltlich stark erweitert und überarbeitet – in geradezu festlicher Aufmachung neu erschienen.

In unserer von Technik geprägten Zeit ist das Verständnis für Bräuche weitgehend verloren gegangen, Brauchtumspflege gleitet oft in einen oberflächlichen, kommerziellen Aktivismus ab, so der Autor in seinem Vorwort. Aus diesem Defizit heraus möchte das Buch wieder an den Sinn der Bräuche erinnern, die insbesondere die Landbevölkerung Altbayerns, Fränkens und Schwabens seit alters her geprägt haben. So sind auch die jeweiligen Bauern- und Wetterregeln, wie auch die einzelnen "Brauchtumsfeste", die Bichler – geschickt abgesetzt – in die zwölf Kapitel einbindet, nicht nur im ländlichen Volk bis in die heutige Zeit hinein fest verwurzelt. Aus dem Fränkischen hat der Autor u. a. die Osterbrunnen in der Fränkischen Schweiz oder das Wunsiedeler Brunnenfest vorbildlich herausgestellt. Alle Bräuche und Feste sind in knapper Form, klar und verständlich beschrieben, Sprüche und Liedgut lockern auf und vertiefen. Literaturverzeichnis und Bildnachweis verraten gediegene Vorarbeit. Alles in allem: ein Buch, das in Text und Aufmachung geeignet ist, auch innerlich zu bereichern und Freude zu machen. Hervorragendes Bildmaterial!

Alexander Rutz

Hermine Ehrenberg: Glaskind / Gedichte. Mit sechs Bildern von Heide Damm und einem Nachwort von Ursula Goldmann-Posch. 85 Seiten, Volkach (Hart), DM 34,-.

Hermine Ehrenberg, Jahrgang 1938, in Zahlbach bei Burkardroth, Kr. Bad Kissingen geboren, lebt seit einem Vierteljahrhundert in Leverkusen. Der

vorliegende Band, entstanden aus tief erlebten eigenen Erfahrungen und in thematischer Anlehnung an Rückerts "Kindertotenlieder", ist die erste Buchveröffentlichung der Lyrikerin.

Sie widmet den Band ihrem Kind, "geboren, gestorben am Anfang des Sommers". Zehn Jahre nach dem Tod des Kindes, das nur wenige Stunden gelebt hat, entstand der Wunsch, diesem ungelebten Leben einen künstlerischen Ausdruck zu verleihen, ihm Dauer zu verleihen. Der Kindertot ist für Hermine Ehrenberg der Anstoß für ihre gebrechlichen Gedichtgebilde, die auch von anderem sprechen, aber immer wieder zurückführen in die Dialoge mit dem ungelebten Leben, zuweilen auch mit der eigenen Kindheit.

Die Worte klingen schlicht und sind doch oft kunstvolle Gebilde, Anklänge an Mythen und Märchen durchweben die Gedichte, geben ihnen etwas Zeitloses und gegen den Zeitstrom Gerichtetes. Lange wird man zurückblicken müssen, um Gedichte dieser Zartheit zu finden. Es ist heute, wo Lyrik beinahe fließbandmäßig oder recht artifiziellos produziert wird, einer der seltenen Momente, wo Gedichte zu hören sind, bei denen jedes Wort zählt, trägt. Es ist die Lyrik einer Frau und vielleicht bleibt, was den Erfahrungshintergrund betrifft, das letzte Verständnis auch Frauen vorbehalten, die Schönheit der Form jedoch weist ins Allgemeingültige. Klaus Gasseleider

Doris und Dieter Schiller: Literaturreisen am Main. Stuttgart / Dresden (Klett) 1994, 258 Seiten. DM 37,-

Gemäß der Konzeption der Buchreihe konzentrieren sich die Autoren statt auf eine Reise entlang des Mains auf Ausflüge, die von einigen Zentren (Bayreuth, Bamberg, Würzburg, Miltenberg) in die Orte des weiteren Umlands führen: Orte, an denen Dichter gelebt und die sie in ihren Werken dargestellt haben. So ergibt sich ein buntes und zugleich verwirrendes Sammelsurium von Texten von und über Autoren und Orte, begleitet von Texten, in denen die Verfasser nebeneinander Texte kommentieren und Reiserouten (für Autofahrer selbstverständlich!) beschreiben. Da schafft selbst ein zweifarbiger Druck wenig Übersichtlichkeit. Obgleich bei der fleißig recherchierten Textauswahl auch der mit der fränkischen Literatur halbwegs Vertraute eine Reihe von Entdeckungen machen kann, muß man doch das Konzept hinterfragen, das zwangsläufig Lücken hinterläßt, etwa im Raum Schweinfurt-Rhön. Rückert kommt lediglich bei der Reise Bamberg-Coburg vor, Bad Kissingen mit Panizza, Wipfeld mit Eulogius Schneider und Celtes. Waltershausen mit Hölderlin und Charlotte von Kalb fehlen auf diese Weise,

ebenso wie der Aschaffener Raum. Der Nicht-Franke zumindest wird sich auch fragen, weshalb ein Buch, das "Der Main" heißt, nicht auch die Geburtsstadt Goethes berücksichtigt. Eine mehr lexicographische Darstellung der einzelnen Orte, die die Literaturfreunde dann nach eigenen Interessen aufsuchen können, hätte dem Gedanken eines literarischen Reiseführers sicher mehr entsprochen. Auch Anregungen zu eigenem Entdecken und Weiterlesen wären dem mündigen Leser und Reisenden hilfreich gewesen. Klaus Gasseleider

Gudrun Vollmuth (Hrsg.): Kirchweih in Röthenbach b. St. Wolfgang. Beobachtungen, Erlebnisse, Erinnerungen, zusammengetragen von der Schreibwerkstatt Wendelstein. 120 Seiten, 10 DM.

Am konkreten Beispiel entwickelt und erprobt, für die meisten fränkischen Kirchweihen symptomatisch: die Schreibwerkstatt Wendelstein hat unter der Leitung von Gudrun Vollmuth auf 120 Seiten Lustiges und Interessantes um die Kirchweih zusammengetragen, um jenes sympathische Fest, das sich aus der Vergangenheit durchaus in die heutige Zeit herübergerettet und vielerorts wieder zu nostalgischer Rückbesinnung geführt hat. Klammert man bei dieser Veröffentlichung den sorgfältig recherchierten und dargestellten örtlichen Bereich aus, so hat man hier ein Kompendium der (Kirchweih-)Lebensfreude in der Hand, das sich zusammensetzt aus Beobachtungen, Erlebnissen und Erinnerungen, wobei ein wesentlicher Akzent auf den Erinnerungen liegt, denn gerade das Kirchweih-Brauchtum unterliegt vielen Veränderungen.

In der vorliegenden Veröffentlichung spannt sich ein weiter Bogen von kirchweih-Zugehörigem: vom Original-Küchlas-Rezept über detaillierte Angaben zum ehemals wichtigen "Kerwas-Klaadla" und tiefeschürfenden Betrachtungen zum "Kerwas-Geld", von den "sparsamen" Kirchweihen der unmittelbaren Nachkriegszeit bis zum relativ schnell erfolgten Wiederaufleben der Kirchweih danach. Die Mitglieder der Wendelsteiner Schreibwerkstatt steuern poetische Beiträge bei, gefaßt in Erinnerungen oder als Märchen. Mit viel Reim-Lust beschreiben die Schüler der 4. Klasse der Grundschule Röthenbach "ihre" Kirchweih, ihre Erfahrungen und (kleinen) Kirchweih-Wünsche. Ein Ausblick auf das Kirchweihgeschehen in unmittelbarer Nachbarschaft fehlt nicht. Eine Sammlung "anständiger" Kirchweihlieder und eine Termin-Übersicht über die Kirchweihen für 1994 und 1995 runden diesen ansprechenden Band ab. Christa Schmitt